

## „Der Fliegende Holländer“ am Amazonas

**Christoph Schlingensiefel hat seine Liebe zu Richard Wagner entdeckt, die ihn seit seinem Opern- und Bayreuth-Debüt 2004 mit „Parsifal“ nicht mehr loslässt. Diesmal geht es an den Amazonas im brasilianischen Regenwald.**



© L. Langos

Schlingensiefel wandelt auf den Spuren der Kautschukbarone, die ihrer Leidenschaft für die Oper mit dem prunkvollen Teatro Amazonas in Manaus ein Denkmal setzten, das schon Werner Herzog 1982 zu seinem Film „Fitzcarraldo“ mit Klaus Kinski inspirierte. Es fasst mehr als 1000 Plätze.

Dort hat Schlingensiefel mit den Vorbereitungen zu seiner Inszenierung von Wagners romantischer Oper „Der fliegende Holländer“ begonnen. Premiere ist am 22. April. Den 46-jährigen Schlingensiefel, der gerne „die Dämonen tanzen lässt“, faszinieren Wagners Vorstellungen von der Oper als „Gesamtkunstwerk“. Aber da ist auch der Erlösungsgedanke in Wagners Werk, der den Komponisten seit dem 1843 in Dresden uraufgeführten „Fliegenden Holländer“ nicht mehr losließ. Im „Holländer“ ist es die von Senta besungene „Sehnsucht nach dem Heil“. Es geht aber auch

darum, dass Senta und der verfluchte Seefahrer, der nur von der Liebe einer Frau von seiner Odyssee über die Meere erlöst werden kann, eine Welt in einer fremden Umwelt bilden - eine Vorform von Tristan und Isolde. Kein Wunder, dass Schlingensiefel schon ein Auge auf diese Wagner-Oper geworfen hat.

Schlingensiefel folgt dem „Holländer“-Ausspruch „Weilt ich bisher in trügerischen Räumen“, er nimmt die von Wagner propagierte „Werkstatt Bayreuth“ beim Wort und trägt sie in einem enormen logistischen und personellen Aufwand über die Meere bis zum Regenwald am Zusammenfluss von Rio Negro und Amazonas - dort wo Natur und Kultur sich kreuzen. Den Auftakt bildet am 20. April eine „sakrale Prozession“ oder auch „säkularer Karnevalsumzug“ durch Manaus mit sechs

„Motiv-Wagen“, der an einem Schiff endet.

Zwei Tage später steigt dann die Opernaufführung im Teatro Amazonas. Dabei ist klar, dass die „unendliche Bildermaschine“, die der Regisseur am Amazonas vorgefunden hat und die auf ihn täglich bei brütender Hitze einstürzt, Spuren hinterlässt. Schon die „Prozession“ deutet auf Schlingensiefels Theater-Credo, die Trennung zwischen Akteuren und Zuschauern aufzuheben. „Die ganze Oper wird zum Schiff und soll zum Bersten voll mit Menschen sein, die sich der ursprünglichen Besatzung anschließen.“

Denn „gibt es etwas Etablierteres als Provokation? Kunst verfilmt zu oft die eigenen Fußnägel.“ Da hält es Christoph Schlingensiefel doch lieber mit dem Holländer-Ausspruch: „Du kennst mich nicht, du ahnst nicht, wer ich bin!“

„O Navio Fantasma“ (Das Gespensterschiff), wie „Der Fliegende Holländer“ in Portugiesisch betitelt wird, ist nach Wagners „Parsifal“ bei den Bayreuther Festspielen 2004 Schlingensiefels zweite Operninszenierung. (dpa) ■

